

Neuer Vorwärts

Sozialdemokratisches Wochenblatt

NOUVEL "EN AVANT!" Hebdomadaire en langue allemande
Redaktion und Verlag: 50, Rue des Ecoles, Paris-5. Téléphone: Odéon 42-58

Aus dem Inhalt:

Sein Traumschloss
Bankrott des deutschen
Aussenhandels
Uebermüdete Arbeiter

Prix: frs. 1,50

Voraussetzungen des Friedens

Die Befreiung des deutschen Volkes von Hitlerherrschaft und Hitlergeist

„Hitler und der neue deutsche Militarismus sind eins. Die Niederlage und die endgültige Ueberwindung dieses Militarismus sind die Voraussetzungen für den Frieden und für die künftige Neuorganisation Europas“, so heisst es im Aufruf des Vorstands der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands bei Kriegsbeginn. Unsere Vorstellungen über das künftige Geschick und die künftige politische Stellung Deutschlands in Europa sind hier mehrfach angedeutet worden. Wir haben gesagt: wir wollen die Hitlerschen Eroberungen nicht, wir sind keine Imperialisten, wir wollen keine Machtpolitik für das künftige Deutschland, sondern eine Politik, die auf Frieden und Sicherheit abzielt. Wir wollen die Wiedereingliederung des von der Hitlerherrschaft befreiten Deutschland in ein friedliches Europa. „Ein Frieden, der die Gewaltakte Hitlers wiedergutmacht, dem totalitären System ein Ende setzt und dem deutschen Volk wie allen vergewaltigten Völkern Recht und Freiheit wiedergibt, ist das Ziel unserer Politik“, so hiess es im Kriegsauftrag des Parteivorstandes, in dem das deutsche Volk zum Sturz Hitlers aufgefordert wurde.

Was wir wollen, ist klar. Aber wird es uns jemals gelingen, die entscheidende Mehrheit des Volkes für solche Ziele zu gewinnen? Wir begegnen immer wieder der pessimistischen Auffassung, dass am deutschen Volke Hopfen und Malz verloren sei, dass es durch seine Geschichte und Stellung in Europa ein für allemal für eine reaktionäre und expansive nationalistische Politik prädestiniert sei. Wäre es an dem, so würden unsere Zielsetzungen nur Wunschträume sein und alle unsere Tätigkeit Sisyphusarbeit.

Die Existenz von grossen Meinungsströmungen in jedem Volke ist die Voraussetzung eines jeden demokratischen und liberalen Systems. Ohne sie keine geschichtliche Bewegung und Wandlung. Der politische Wille der grossen Volksparteien ist bei keinem Volke ein für allemal unabänderlich determiniert. Wer den Unterschied zwischen historisch-kulturphilosophischer Kausalklärung und realistisch zumutbarer Vorausschau auf die Zukunft verwischt, bringt Verwirrung in die geistigen Voraussetzungen für die Neuordnung Europas.

Wir haben uns bereits im Sommer 1939 um die Klärung dieser Dinge bemüht. Wir haben damals — wenige Wochen vor Ausbruch des Krieges — der Verzweiflung am deutschen Volke die folgende historische Argumentation entgegengesetzt:

„Wir sind die Fortsetzer des geistigen und politischen Kampfes, der in Deutschland geführt worden ist, seit in der ganzen Welt die Ideen lebendig sind, die die grosse französische Revolution getragen haben. Wir sprechen nicht von der Tradition und der Politik unserer Partei — denn die Scheidelinie zwischen dem besseren Deutschland und dem reaktionären Deutschland der brutalen Gewalt und der Machtgier liegt keineswegs an der Grenze unserer Partei; sie scheidet vielmehr zwei grosse

geistige und politische Strömungen im deutschen Volke, die über Parteigrenzen hinausgreifen.

Der Kampf dieser beiden Strömungen ist niemals abgeschlossen worden. Weder die Revolution von 1848, noch die Entscheidung von 1866, noch die Bildung des Deutschen Reiches von 1871, noch der Friedensvertrag von Versailles, noch der Machtanbruch des Hitler-systems hat eine Uniformierung des deutschen Volkes in einem oder dem anderen Geiste herbeigeführt. Heute lebt das deutsche Volk wie im Kriege, unter Kriegsrecht, im Schatten des deutschen Militarismus und Imperialismus, aber das bessere Deutschland ist nicht tot, weil seine Stimme unter diesen Verhältnissen schwach geworden ist.

Dieser ununterbrochene Kampf durchzieht die gesamte Geschichte Deutschlands, von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis auf den heutigen Tag. Nach 1866 und nach der Bildung des Deutschen Nationalstaates, des Deutschen Reiches im Jahre 1871, traten die grossdeutschen Expansionsträume zurück vor den realen Tatsachen der deutschen und europäischen Politik. Ein wirkliches, den Frieden gewährleistendes Gleichgewicht in Europa wurde möglich. Dann kam der Wilhelminismus, die Weltpolitik und der expansive Militarismus. Die Kämpfe darum, wie gegen den preus-

sisch-deutschen Militarismus, haben die innere Politik des Reiches bis zum Jahre 1914 erfüllt. Wir erinnern an die Reichstagsdebatten von 1913, wir erinnern an die Tatsache, dass im Kriege eine Reichstagsmehrheit die sogenannte Friedensresolution beschloss, die eine Kampfansage an das Deutschland der brutalen Gewalt und der Machtgier war.“

„Weil die deutsche Reaktion fürchtete, dass die Reichstagsmehrheit die grosse Mehrheit des Volkes für den Verständigungsfrieden und die Demokratisierung Deutschlands gewinnen werde, organisierte sie den Kampf dagegen. Unter Führung der Alldutschen wurde die Vaterlandspartei gegründet, die alle Anhänger des deutschen Siegfriedens sammelte. Aus diesem Kampfe ist die deutsche Revolution entstanden. Die Reichstagsmehrheit von 1917 war der Vorläufer der Weimarer Koalition. Diese Zusammenhänge, nicht die linksradikalen Vorstösse und die sozialrevolutionären Illusionen erklären das Wesen der deutschen Revolution.“

Der geistige und politische Kampf gegen die deutsche Gegenrevolution und den deutschen Imperialismus ist in der Weimarer Republik ununterbrochen weitergegangen. Wir nennen nur die Namen Stinnes, Helfferich, Hugenberg und Hitler, aber auch Erzberger und

Rathenau, die im Kampfe um die Verständigung gegen die revanchelüsterne Gegenrevolution gefallen sind. Schliesslich ist der Kapp-Putsch niedergeschlagen worden, ebenso der Hitlerputsch 1923 in München, ebenso die alldutschen Putschversuche Anfang 1926, die schon in den Anfängen vernichtet wurden.

Dieser Kampf war hart und schwer. Die Gegenrevolution setzte in der Tat ihre Hoffnungen auf den Nationalismus als Sprengmittel gegen die Demokratie, die mit dem Willen zur Verständigung und Frieden verbunden war.“

„Nach dem Siege Hitlers im Jahre 1933 haben wir vom ersten Tage seines Regimes an im Namen des besseren Deutschland den Kampf gegen das Hitlersystem aufgenommen. Wir haben gewusst, dass vom Tage des Machtantritts Hitlers an der Frieden bedroht war.“

Es ist wahr, dass das Hitlersystem geistig und moralisch in Deutschland grauenvolle Verwüstung angerichtet hat. Aber es ist ein Irrglaube, dass die geistige Lage und die Willensrichtung eines Volkes ein für allemal gegeben und unabänderlich sei. Die Zweiteilung, die es im deutschen Volke gibt, gibt es in jedem anderen Volke auch, — und die Lehre, dass in solchen Kämpfen dunkle Katastrophen möglich sind, geht nicht allein aus der deutschen Geschichte her-

Deutschland heute

Die Nöte der Kriegswirtschaft

Der Erzkanal

Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Westfalen-Niederrhein hat eine neue Arbeitsdienstordnung für die Erweiterungsarbeiten am Dortmund-Ems-Kanal erlassen. Diese Verordnung ist weniger des Inhalts wegen, als um der Tatsache willen wichtig, weil sie zeigt, dass die Erweiterungsarbeiten am Kanal noch nicht abgeschlossen sind. Und zwar gerade im Gebiet in der Nähe des Industriereviere sind die Arbeiten noch im vollen Gange. Um die grosse Bedeutung dieses Kanals zu ermessen, sind einige Hinweise auf die Zusammenhänge nötig. Der weit-aus grösste Teil der deutschen Eisenerze-Einfuhr kam immer aus Schweden. Die Verschiffung erfolgt zum kleinen Teil über den schwedischen Hafen Luleo im Bottnischen Meerbusen, zum grössten Teil über den norwegischen Hafen Narvik. Deutscher Anlaufhafen war für dieses Erz der Hafen Emden an der Emsmündung. Emden ist zum grössten preussischen Hafen ausgebaut worden und war eigentlich der einzige deutsche Umschlagplatz für Erz. Ein sehr grosser Teil des Erzes ging nach dem holländischen Hafen Rotterdam und von dort den Rhein aufwärts ins Ruhrgebiet. Obwohl die Nazis viel Heber alles über Emden geleitet hätten, war dies nicht möglich wegen der beschränkten Verkehrsverhältnisse auf dem Dortmund-Ems-Kanal. Der Dortmund-Ems-Kanal kann nur Schleppkähne bis zu 800 Tonnen Nutzlast befördern. Im Jahre 1936 begann der Ausbau des Kanals bis zu einer Tiefe, die den Verkehr für Schleppkähne bis zu 1500 Tonnen Nutzlast ermöglichen sollte. Diese Arbeiten sind in einem unglaublich schnellen Tem-

po durchgeführt worden, bis im Sommer 1938 die Konzentration grosser Mengen Arbeiter am Westwall erforderlich war, die dann zu einer Einschränkung der Arbeiten am Dortmund-Ems-Kanal führte. Es war deshalb nicht möglich, den Baulermin einzuhalten und die Kanalerweiterung bis zum Sommer 1939 — wie ursprünglich geplant war — durchzuführen. Der Dortmund-Ems-Kanal ist jetzt sehr stark in Anspruch genommen, weil eine Erzverschiffung über Rotterdam infolge der Blockade unmöglich geworden ist. Um die Erzanzuhr sicherzustellen, ist man dazu übergegangen, den Kohlentransport, der sonst seewärts ging, zum grossen Teile von dem Kanal wegzunehmen. Die Erzfähnen gehen vielfach leer zurück. Der Kohlentransport geschieht jetzt über holländische Binnengewässer, die nach Delfzijl im Norden des Landes führen, und von dort nach Emden. Das bringt sowohl grossen Zeitverlust wie auch Mehrkosten mit sich, da diese holländischen Binnenwege nur Kähne mit 300 Tonnen Nutzlast bewältigen können. Die Kohle geht aus dem Ruhrgebiet über Emden auf dem Ems-Jade-Kanal nach Bremen und Hamburg, um von dort Elbeaufwärts nach Mitteldeutschland und Schlesien transportiert zu werden. Man nennt das den sogenannten „Hufeisenverkehr“; denn die Kohle aus dem Ruhrgebiet macht einen hufeisenförmigen Bogen über Norddeutschland, ehe sie am Bestimmungsort ostwärts des Ruhrgebiets landet. Diesen Wasserweg muss man in Kauf nehmen, weil die anderen Verkehrsverhältnisse im Reich, die eine direkte Verbindung zwischen dem industriellen Westen und den mittel- und ostdeutschen Industriegebieten sichern, überlastet sind.

Im Zusammenhang mit der Fertigstellung des Adolf-Hitler-Kanals hat man jetzt den Ausbau des Hafens Gleiwitz und den Bau eines Stauwerkes in Stauwerder begonnen. Im Zusammenhang mit diesen Kanalbauvorhaben in Schlesien muss auch die Oderverlegung bei Ratibor, der Ausbau der Schleusen bei Lengfeld und Schwanowitz und der Bau des Staubeckens bei Berghof genannt werden.

Stettin statt Hamburg

Die veränderten deutschen Positionen in der Ostsee und die Beschränkung des deutschen Seeverkehrs ausschliesslich auf die Ostsee haben dazu geführt, einen der Ostseehäfen als neuen „Ueberseemittelpunkt“ zu wählen und auszubauen. Wie zu erwarten war, ist hierzu der Hafen von Stettin gewählt worden. Das neue Reichsgesetzblatt bringt eine ganze Anzahl Verordnungen, die sich mit Grundstücksenteignungen und Hafenerweiterungen in Stettin beschäftigen. Hier soll der neue grosse Ostseehafen entstehen.

Kinder als Beamtenstellvertreter

In Goslar, so meldet die „Frankfurter Zeitung“ vom 22. 12. 1939, „hat sich die Hitler-Jugend in den Dienst der Post gestellt. Sie hilft bei der Postzustellung und bei der Verteilung der Feldpost auf ihrem weiteren Weg.“ Ob sie gleichzeitig eine zusätzliche Briefzensur ausübt, wird zwar nicht vermerkt, immerhin ist der Verdacht nicht von der Hand zu weisen. Jedenfalls wird das Zutrauen in die Reichspost durch diese Massnahme lebhaft gestärkt werden.

Chronik der Woche

Hilfsbereitschaft für Finnland

vor. Es gibt aber nicht nur dunkle Katastrophen, sondern auch grosse Reinigungsprozesse.

Für diesen Reinigungsprozess im deutschen Volke wirken wir. Wir hassen das Hitlersystem, wir kämpfen dafür, dass das deutsche Volk vom Hitlersystem befreit werde, wir kämpfen für den Sieg des besseren Deutschland über die alldeutsche Machtgier. Wir stehen an der Seite der Demokratien, die sich gegen das internationale Verbrechen des Systems zur Wehr setzen — weil wir den anderen Völkern ihr Recht und den Frieden, dem deutschen Volke aber die Freiheit wiedergeben wollen.

(„Neuer Vorwärts“, Nr. 319/320).

Der Krieg ist ein geschichtlicher Realfaktor ersten Ranges. Er ist eine furchtbare Lehre für das deutsche Volk. Er ist die Antwort auf das verbrecherische Experiment der Hitlerpolitik. Die Strömung im deutschen Volke, die für Freiheit und Frieden eintritt, wird aus den Ereignissen eine überwältigende Kraft der Argumentation gegen das Hitlersystem schöpfen. Wir glauben deshalb an die Möglichkeit eines echten Sieges des besseren Deutschland über die Mächte der Vergangenheit und an die Wiedergesundung des deutschen Volkes. Dieser Glaube ist die Voraussetzung unserer politischen Wirksamkeit wie die Voraussetzung unserer Auffassungen über die Sicherung des künftigen Friedens in Europa.

C. G.

Tagebuch des deutschen Henkers

Hingerichtet wurden am 14. Dezember:

Der vom Sondergericht Rostock zum Tode verurteilte Ludwig Bernitt, der in Klein-Laasch bei Ludwigshafen zwei Scheunen niedergebrannt hatte.

Georg Schröder, Nürnberg, wegen Einbruchsdiebstahls, begangen während der Verdunkelung.

Willi Lau, vom Sondergericht Rostock wegen Sittlichkeitsverbrechens zum Tode verurteilt.

Am 19. Dezember

Franz Bogner, Wien, wegen Mordes.
Kurt Jeworrek, Gelsenkirchen, wegen Betrügereien, begangen an einer Kriegerswitwe.

Zum Tode verurteilt wurden am 14. Dezember

Johann Weilhammer, München, wegen Handtaschenraub während der Verdunkelung.

Erwin Neumann, Berlin, wegen Mordes.

Am 18. Dezember

Heinrich Haber, Niedersimten bei Pirmasens, wegen Einbruchdiebstahls, begangen während der Verdunkelung.

Ein siegreicher Feldzug Hitlers

Im Dritten Reich wurde auf Anordnung der Gestapo eine grosse Judenräuberei vorgenommen. Angefangen wurde das Geschäft der Judenaustreibung und Ausrottung im Jahre 1933 mit 500 000 Juden. Eine Zwischenbilanz von Winter 1939 ergibt, dass noch 240 000 Juden im Reich der Hitlers leben. Davon sind 160 000 über vierzig Jahre alt. Die jüngeren und tatkräftigeren Menschen haben also Deutschland verlassen oder sind ermordet worden. In Berlin leben noch 90 000 Juden. Von ihnen verrichten 20 000 noch Erwerbsarbeit.

Die Dezimierung der Juden in Oesterreich lässt bereits die grössere Routine und das schnellere Tempo erkennen. Die Zahl der österreichischen Juden sank in anderthalb Hitlerjahren von 165 000 auf 55 000. Von der jüdischen Front in der Tschechoslowakei und in Polen liegen noch keine Verlustziffern vor.

Das zerlumpfte Deutschland

Bisher hat der deutsche Untertan einen Bezugsschein auf einen Wintermantel nur dann erhalten, wenn er seinen alten Wintermantel kostenlos ablieferte. Nur kinderreiche Familien, die einen alten Mantel nachweislich umarbeiten wollten, sind von dieser Fledderei verschont geblieben. Jetzt hat der Nazidirektor Grunert in einem Vortrag vor der Verwaltungsakademie Leipzig eine „gewisse Erleichterung“ angekündigt („Frankfurter Zeitung“ vom 22. Dezember). Man wolle künftig

„den alten Mantel auch denjenigen Volksgenossen belassen, die einen neuen Wintermantel beantragen und dartun können, dass der alte für den Weg zur Arbeitsstätte und überhaupt im beruflichen Gebrauch noch nützlich sein könne und zur

Montag, 25. Dezember 1939

Die militärische Unterstützung Finnlands durch Bildung von Freiwilligenkorps in den nordischen Ländern nimmt immer grösseren Umfang an. In Schweden wurden im ganzen Land Werbebüros eröffnet und in Norwegen und Dänemark fordern die Zeitungen der verschiedensten politischen Richtungen zur Bildung eines skandinavischen Hilfskorps für Finnland auf.

Bei den deutschen Befestigungsarbeiten gegenüber der Schweizer Grenze stürzte ein Tunnel ein. 80 Arbeiter fanden dabei den Tod.

Das tschechoslowakische Nationalkomitee, das unter Führung Benesch's steht, wurde von der britischen Regierung als Vertretung der tschechoslowakischen Völker anerkannt.

Der frühere tschechoslowakische Gesandte in Moskau, Fierlinger, der nach der Okkupation der Tschechoslowakei durch Hitler als Emigrant in Moskau geblieben war, wurde aus der Sowjetunion ausgewiesen.

Irische Terroristen drangen in das Arsenal von Dublin ein und bemächtigten sich vieler Waffen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Ein Teil der Waffen konnte wieder aufgefunden werden.

Dienstag, 26. Dezember 1939

In dem neuen deutsch-rumänischen Handelsabkommen ist die rumänische Petroleumlieferung auf 130 000 Tonnen monatlich bemessen worden. Das entspricht den durchschnittlichen Lieferungen in den letzten Vorkriegsmonaten.

Es wurde ein deutsch-russisches Abkommen getroffen, nach dem der Güterverkehr zwischen Deutschland und Russland über acht durch Polen führende Eisenbahn-

Schonung des neuen Mantels beitrüge oder Verwendung finden könne.“

Allerdings hat der Redner gleichzeitig „eine sorgfältige Prüfung dieser Voraussetzungen“ angekündigt.

Die Nationalsozialisten haben die jüdischen Altkleiderhändler nicht umsonst verjagt. Jetzt macht der Staat höchstselbst das Geschäft — freilich ohne für die Ware einen Heller zu bezahlen.

Der Pressedienst des deutschen Einzelhandels gibt bekannt, dass die Reichskleiderkarte eine neue Entwertung erfahren hat. Wer Textilstoffe nicht in ganzen Metern kauft, sondern etwa nur 1 1/2 oder 2 1/2 Meter der Ware erwirbt, muss für jeden „angebrochenen Punkt“ einen „vollen Punkt“ der Kleiderkarte abgeben. „Das Gleiche gilt, wenn beim Kauf von Strickgarn die gewünschte Menge Bruchteile eines Punktes ergibt.“ — Die „angebrochenen Punkte“, die sicher jeden Mathematiker lebhaft interessieren werden, dürften den deutschen Hausfrauen zu schaffen machen. Man rundet die Preise dauernd nach oben, die Warenmenge dauernd nach unten ab.

Am 16. Dezember ist die Kleiderkarte auch im Protektorat Böhmen und Mähren ausgegeben worden. Gleichzeitig hat man Bezugsscheine für die auf Kleiderkarte nicht erhältlichen Waren, insbesondere für Schuhwaren, Mäntel, Bettwäsche, Gardinen usw. eingeführt. So setzt sich der deutsche Fortschritt auch in Böhmen durch, wo es vor der Befreiung alle erdenklichen Textil- und Lederwaren in Hülle und Fülle zu kaufen gab.

Der Mord im Heimkino Die deutschen Greuel in Polen für 15 Mark in jedem Salon

„Wenn es mit den üblichen Weihnachtsgeschenken in diesem Jahre etwas schwieriger geworden ist, so gibt es doch auch wieder so viele neue Dinge, dass es nur ein Mangel an Phantasie ist, wenn jemand nicht weiss, was er seinen lieben Nächsten auf den Gabentisch legen soll.“

Ein ganz einmaliges Geschenk, das allerdings nur für Besitzer einer Schmalfilmvorführungsapparatur Wert hat, ist eine kleine Rolle „Degeto-Weltspiegel“, wie z. B. die über den Polenfeldzug (Jahrgang 1, Nr. 6.) Man sieht darin dokumentarische Meter aus dem Führerhauptquartier und Aufnahmen des unbeeinträchtigt vorwärtstürenden deutschen Heeres. Artillerie, Panzerwagen, Flussübergänge bei gesprengten Brücken — Gdingens Fall — dann wieder Ruhe und Ordnung in den besetzten Gebieten: die deutsche Ehrung für den Marschall Pilsudski und auf der anderen Seite

strecken wieder aufgenommen wird. Bisher hielten Deutschland und Russland die Teilungslinie durch Polen hermetisch gegeneinander verschlossen.

Das erste Kontingent australischer Flieger ist in England eingetroffen.

Nach dem Studenten-Massaker in Prag wurden die über zwanzig Jahre alten Studenten ins Dritte Reich in Arbeitslager verschleppt. Die jüngeren wurden freigelassen. Ein Teil von ihnen fand ein Unterkommen als Krankenpfleger in Prager Krankenhäusern. Neurath hat den Krankenhäusern befohlen, diese Studenten sofort zu entlassen, weil sie sonst ihr Studium in der Form praktischer Arbeit fortsetzen könnten.

Mittwoch, 27. Dezember 1939

44 Hinrichtungen wurden in Deutschland in der Zeit vom 2. November bis 22. Dezember 1939 vollzogen, davon 7 wegen Hochverrat, 13 wegen Brandstiftung in Bauernhöfen, 13 wegen Diebstahl während der Verdunkelung, 4 wegen Betrug an Soldaten und 5 wegen Notzucht.

Der stellvertretende „Führer“ des nationalsozialistischen deutsch-amerikanischen Bundes wurde verhaftet wegen eines Meinseides, den er bei dem Prozess des wegen Unterschlagung zu siebeneinhalb Jahren Gefängnis verurteilten amerikanischen Naziführers Fritz Kuhn geleistet haben soll.

Donnerstag, 28. Dezember 1939

Das italienische Königspaar stattete dem Papst einen Besuch ab, der von Pius XII. erwidert wurde. Damit ist die seit Bestehen des italienischen Königreiches bestehende formelle Nichtanerkennung der italienischen Monarchie durch den Papst offiziell beendet.

Die deutsche Regierung hat die Bankkonten der Juden im „Reichsgau Danzig-

den fürchterlichen Meuchelmord an den Volksdeutschen...

Kein noch so eindringlich aus der Erinnerung geschriebenes Buch, kein Kriegsfilm mit Schauspielern und Komparsen kann so suggestiv, so erschütternd wirken wie diese Filmmeter, die von den Kameraleuten der deutschen Propagandakompanien an Ort und Stelle, mitten in den Kampfhandlungen, aufgenommen wurden. In diesem „Degeto-Weltspiegel“ ist eines der tollsten weltgeschichtlichen Ereignisse festgehalten worden...

Zum Preis von 15 Mark kann jeder eine derartige Schmalfilmapparatur vorführen.“ („National-Zeitung“, Essen, v. 21. 12. 39.)

Das gerettete Volk

Selbst nach der deutschen Statistik ist die Sterblichkeitsziffer im Dritten Reich im ständigen Steigen begriffen. Z. B. hat, gemessen am letzten Jahr der deutschen Republik 1932, die Sterblichkeit in Dortmund 1934 um 6% zugenommen, 1936 um 12% und 1938 um 19%. In anderen Städten schwanken die Ziffern zwischen 4 Prozent (in Breslau) und 20 Prozent (in Berlin). Schlechter ist noch nie einem Volke die Rettung bekommen.

Der patriotische Rehbraten

Es gilt in Deutschland gegenwärtig als besonders patriotisch, sich von Wildbret zu ernähren, da die Rehe einerseits keine besonderen Ansprüche an die Futtermittelversorgung stellen und die Rehbraten andererseits den deutschen Fleischmarkt entlasten. Der Raubbau, den man gegenwärtig auch im edlen Jagdhandwerk betreibt, wird sich ja erst in den kommenden Jahren rächen. Also hat die „Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft“ angeordnet, Wildbraten von Schalenwild (Rot-Dam-, Reh-, Gams- und Schwarzwild) „statt wie bisher in zweifacher, nunmehr in dreifacher Menge auf die für die einzelnen Abschnitte der Fleischkarte festgesetzten Gewichtsmengen abzugeben.“ Ins Deutsche übersteht heisst dass: wer einen Rehbraten im Gewicht von 3 Kilo kauft, braucht sich nur von einem auf 1 Kilo lautenden Abschnitt seiner Fleischkarte zu trennen. Die gleichen Vorzüge geniessen Restaurantbesucher, die Wildbret verzehren.

„Ferner ist der Bezug von Wildbret gegen die rechten Abschnitte der Reichsfleischkarte dadurch erleichtert worden, dass diese Abschnitte ohne Rücksicht auf die aufgedruckte Geltungsdauer während der ganzen Laufzeit des Stammabschnittes (Zuteilungsperiode) gelten.“

So machen sich Patriotismus und Durchhaltewillen wieder einmal bezahlt. Der halstarrige Arbeiter, der auf seinem gekochten Rindfleisch beharrt, mag sehen, wie er von den Kriegsportionen satt wird. Der opferbereite Naziführer, der sich mit gespicktem Rehbraten begnügt, darf dafür wenigstens entsprechend mehr essen.

Westpreussen“ gesperrt. Es darf nur ein Betrag von 250 Zloty monatlich abgehoben werden.

Freitag, 29. Dezember 1939

In der Türkei ereignete sich ein schweres Erdbeben. Die Zahl der Todesopfer wird auf 30 000 Personen geschätzt.

In Finnland sind 5 000 russische Kriegsgefangene interniert. 270 russische Tanks wurden zerstört und 125 russische Flugzeuge sind abgeschossen worden. Die Zahl der in Finnland gefallenen Soldaten der roten Armee wird mit 25 000 angenommen.

Die Schweizer Regierung hat die nationalsozialistische „Neue Basler Zeitung“ und die kommunistische Zeitung „Freiheit“ verboten, weil der Inhalt beider Blätter vom Ausland bestimmt wurde.

Das Justizministerium der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat ein Sondergericht zur Untersuchung von Sabotage- und Spionagehandlungen eingesetzt.

Der Kriegszuschlag auf die deutsche Einkommensteuer ist nochmals verdoppelt worden, so dass die Einkommensteuer heute 75 Prozent höher ist als bei Kriegsbeginn.

Sonnabend, 30. Dezember 1939

In Norwegen wurden bisher acht Millionen Kronen für Finnland gesammelt.

Das amerikanische Hilfskomitee für Finnland hat bis zum Jahreschluss 300 000 Dollar zur Unterstützung der finnländischen Zivilbevölkerung ausgegeben.

Die deutsche Propaganda lässt über die Presse des neutralen Auslands verbreiten, dass bis zum Frühjahr 1940 fünf Millionen deutsche Soldaten unter den Waffen stehen werden. Während des letzten Weltkrieges mobilisierte Deutschland insgesamt dreizehn Millionen Männer.

Mobilisierte Hunde als Steuerzahler

In den ersten Kriegswochen sind im Dritten Reich bekanntlich die Hunde mobilisiert worden. Man hat alle, die das Gardemass von 60 Zentimetern Höhe erreichten, zwangsweise eingezogen und für militärische Zwecke dienstbar gemacht. Da jedoch die Steuerpflicht des bisherigen Hundehalters in den verschiedenen Gemeinden erst mit dem Ende des laufenden Viertel- oder Halbjahres erlischt, haben die ihrer Hunde beraubten Tierfreunde genau so weiter bezahlen müssen wie zuvor. Jetzt endlich, nachdem genug böses Blut entstanden ist, hat sich der Reichsinnenminister zu einer Neuregelung entschlossen und die Behörden am 21. Dezember ersucht,

„In diesen Fällen mit Rücksicht auf die besonderen Umstände die Hundesteuer nur bis zum Ende des Monats zu erheben, in dem der Hund durch die Wehrmacht angekauft worden ist.“

Die bisher schon kassierten Beträge werden allerdings nicht zurückgezahlt. Und dabei sind die Besitzer mobilisierter Hunde noch billig bedient. Die Volkswagenbesteller z. B., denen bereits angekündigt worden ist, dass an eine Lieferung der Wagen in absehbarer Zeit nicht zu denken sein müssen ihre Raten weiter zahlen. Allerdings handelt es sich dabei um grössere Summen, und wenn der nationalsozialistische Staat auf alle unrechtmässigen Einkünfte und auf alle widersinnigen Massnahmen verzichtete, müsste er sofort Bankrott ansagen.

Goebbels' Klassenkampf. Das Propagandaministerium hat in Berliner Arbeitervierteln grosse Plakate anschlagen lassen, auf denen den Arbeitern auseinandergesetzt wird, dass England im Interesse der Arbeiterschaft niedrigerungen werden muss, weil das zugleich ein Kampf gegen Englands herrschende Schicht von Geldsäckern und hochmütigen Kapitalisten sei. Der Herr Propagandaminister scheint seine tägliche „Prawda“ mit Nutzen zu lesen.

Vor den Räubern gerettet. Von der tschechoslowakischen Goldreserve stehen der Bank für internationale Zahlungen noch 1,6 Millionen englische Pfund zur Verfügung. Die Ueberweisung dieses Betrages an die deutschen Eroberer der tschechoslowakischen Republik ist inhibiert worden. Damit geht eine wenig rühmliche Angelegenheit nicht ganz traurig zu Ende.

Geflüstert. In Deutschland sollen künftig die hauchdünnen Strümpfe wegfallen, dafür soll für die Fersen und Spitzen die neudeutsche Ersatzbaumwolle verwendet werden. Der Volkswitz fragt: Warum?

Antwort: Weil sich die Frauen auf der Jagd nach Lebensmitteln bereits die Fersen und die Zehen wund laufen.

Das realisierte Traumschloss

Welcher Knabe hat nicht einmal geträumt, dass er hoch über allen Bergen ein Schloss besitzt, nur ihm und wenigen Vertrauten zugänglich, ein Schloss, in dem er unumschränkt herrscht und von dem aus er alle Welt in Angst und Schrecken versetzen kann?

Jeder hats gewünscht! Viele haben es beschrieben, manche haben es komponiert, Hitler hats gebaut. Vor ihm liess ein geisteskranker König sich sein Traumschloss in einen bayrischen Alpensee bauen. Vielleicht beruht eines der Geheimnisse der Anziehungskraft, die Hitler ebenso wie Ludwig II. auf viele Deutsche ausübt, einfach darauf, dass in beiden die Grenzen zwischen Wunschtraum und Realität in stärkerem Masse verwischt sind als bei normalen Menschen.

Der kranke Bayernkönig beschränkte sich auf Schlösser und unterirdische Seen, auf die Realisierung von Opern. Hitler ist gefährlicher. Er will seine Weltbeherrscherträume realisieren. Er suchte und fand ein Volk, in dem Geschick und Veranlagung eine latente Disposition schufen, sich diesem Herrschaftstraum zum Opfer zu bringen. Als Hitlers Machtwünsche die Grenzen dieses Volkes überschritten, sties sie auf Widerstand. Wie ein Symbol zusammenbrechender Kraft mutet es an, dass zur gleichen Zeit Hitlers Traumschloss bekannt und damit profaniert wird durch eine simple Aktenpublikation seines Gegners.

Ueber seinen Abschiedsbesuch bei Hitler erstattete der frühere französische Botschafter in Berlin, François-Poncet, dem französischen Aussenminister einen Bericht, der bisher nur zum Teil bekannt war, und der jetzt in dem Gelbbuch des französischen Aussenministeriums im vollen Wortlaut veröffentlicht wird. Wir entnehmen ihm folgende Absätze:

Berlin, den 20. Oktober 1938.
Am Abend des 17. Oktober 1938 forderte mich Reichskanzler Hitler auf, ihn möglichst bald zu besuchen und stellte mir eines seiner Privatflugzeuge zur Verfügung. Ich bin also am folgenden Tag, begleitet von Hauptmann Stehlin, nach Berchtesgaden geflogen. Ich kam um drei Uhr nachmittags an. Von Berchtesgaden brachte mich ein Automobil weiter, aber nicht in die Villa auf dem Obersalzberg, wo der Führer wohnt und wo er mich schon empfangen hat, sondern an einen aussergewöhnlichen Ort, wo er seine Tage zu verbringen pflegt, wenn das Wetter schön ist.

Von weitem erscheint dieser Ort wie eine Art Observatorium oder wie eine kleine Einsiedelei, die neunzehnhundert Meter hoch auf der höchsten Spitze eines Felsgrates errichtet ist. Man gelangt dorthin auf einem den Berg hinaufführenden Weg von fünfzehn Kilometern Länge, der kühn in das Gestein eingeschnitten ist, und dessen waghalsige Führung ebenso sehr das Talent des Baumeisters Todt ehrt, wie die verbissene Anstrengung der Arbeiter, die in drei Jahren dieses riesige Werk vollendet haben. Der Weg endet am Eingang eines unterirdischen Gewölbes, das mit einer schweren Doppeltür aus Bronze verschlossen ist. Am Ende des Gewölbes erwartet den Besucher ein grosser Aufzug, dessen Innenwände mit Kupferplatten verkleidet sind. Durch einen Felsenschacht von hundert Meter Höhe steigt er hinauf bis zum Wohnsitz des Kanzlers. Hier erreicht die Ueberraschung ihren Höhepunkt. Der Besucher hat ein gedruckenes, massives Gebäude vor sich, das eine romanische Säulenhalle und einen riesigen runden Glassaal umfasst mit einem grossen Kamin, in dem mächtige Klötze flackern und einem Tisch, der von dreissig Stühlen umgeben ist. Ausserdem sind in dem Haus noch mehrere elegant möblierte Nebensalons mit bequemen Sesseln. Nach allen Seiten fällt der Blick durch die Fenster wie von der Höhe eines in vollem Flug befindlichen Flugzeuges auf ein unermessliches Gebirgs Panorama. Im Hintergrund des Talkessels erblickt man Salzburg und die es umgebenden Dörfer, überragt von einem Ausblick auf unabherrschbare Gebirgsketten, auf Wiesen und Wälder, die sich an den Abhängen anklammern. In der Nähe des Hauses, das im leeren Raum zu schweben scheint, erhebt sich eine beinahe überhängende, schroffe, nackte Felswand. Das Ganze, gebadet in Licht und Schatten eines schönen Herbsttages, ist grossartig, wild und fast halluzinierend. Der Besucher fragt sich, ob er wach ist oder ob er träumt. Er möchte wissen, wo er sich befindet. Ist es das Schloss Monsalvat, auf dem die Gralsritter wohnten, ein Berg Athos, der die Meditationen eines Mönches schützt, das Schloss Antinea, das sich im Herzen des Atlas erhebt? Ist es die Verwirklichung einer jener phantastischen Zeichnungen, mit denen Victor Hugo die Ränder des Manuskripts der „Burggrafen“ schmückte, die Phantasie eines Milliardärs oder nur ein Schlupfwinkel, in dem Räuber sich ausruhen und Schätze zusammentragen? Ist

«Menschenmaterial» im Hitlerstaat

Übermüdete Arbeiter — ansteigende Arbeitslosigkeit

Bei den deutschen Arbeitern werden so schwere Uebermüdungserscheinungen festgestellt, dass sogar den „Deutschen Volkswirt“ eine grosse Sorge um den lebenden Teil der deutschen Rüstungsmaschinerie befällt. Er setzt auseinander, dass es darauf ankomme, die Gesundheit und Leistungsfähigkeit der Arbeiter zu erhalten. Insbesondere sei es die Arbeit in dem durch die Luftabwehr gebotenen Halbdunkel, die sich als überaus anstrengend erweise und die in den letzten Wochen zu mehreren Fällen schwerster Erschöpfung geführt habe. Der Arbeiter müsse wieder das Gefühl bekommen, so meint der „Deutsche Volkswirt“, dass von ihm nicht mehr verlangt werde als wirklich nötig sei.

Natürlich werden im Dritten Reich die Ermüdungserscheinungen und die Missstimmung nicht, wie anderswo, durch Verkürzung der Arbeitszeit, Verbesserung der Ernährung und der Wohnung bekämpft. Das sind alles undurchführbare Dinge in einem Land, in dem es seit sechs Jahren ausschliesslich auf die Kanonen ankommt und auf die Arbeiter nur insoweit, als sie zur Herstellung besagter Kanonen verwendet werden.

Die nationalsozialistische Regierung hat eine Arbeitszeit-Verordnung erlassen, die am 1. Januar 1940 in Kraft tritt, in der vom „bestmöglichen Schutz der Arbeitskraft“ und von der „Verhinderung einer übermässigen Arbeitszeit“ und vom „Achtstundentag“ die Rede ist. Noch ausführlicher wird vom „Zwang der wirtschaftlichen Notwendigkeit“ gesprochen, und die ganze Verordnung, die von der „Frankfurter Zeitung“ mit der Ueberschrift „Grundsätzlicher Achtstundentag“ versehen wird, zeigt, dass auch in diesem Fall bei den Nazis die Verkündung von Grundsätzen kein Anlass ist, nicht unmittelbar danach das Gegenteil zu tun. Jedenfalls heisst es in der Verordnung weiter:

„Ausnahmen von der Begrenzung der Arbeitszeit auf zehn oder zwölf Stunden

am Tage können nur noch in aussergewöhnlichen Fällen... zugelassen werden.“

Immerhin enthält die Verordnung eine Verbesserung. Die über zehn und zwölf Stunden hinausgehende Mehrarbeit musste seit Kriegsausbruch ohne Ueberstundenzuschlag geleistet werden. Jetzt sollen von der elften Arbeitsstunde an 25 Prozent Zuschlag bezahlt werden. Für die neunte und zehnte Arbeitsstunde haben die Unternehmer ebenso wie seither den Zuschlag zu entrichten, aber dieser Teil des Lohnes wird nicht den Arbeitern ausgezahlt, sondern fliesst direkt den Finanzkassen des Reiches zu. Abgekürztes Verfahren. Von der elften Stunde an darf also der Arbeiter jetzt wieder seinen Mehrlohn selbst einstecken. Aber das ist nicht das einzige Neujahrsglück, das das System für ihn ausgedacht hat.

Die Deutsche Arbeitsfront gibt ein Reiseprogramm durch die Presse bekannt, nach dem sie hunderttausend Arbeitern, „deren Leistungsfähigkeit durch einen besonders starken Arbeitseinsatz beeinträchtigt worden ist“, einen kostenlosen Erholungsurlaub von drei Wochen verspricht. Die Erholungsaktion soll sich, wie in Aussicht gestellt wird, im Laufe eines Jahres abwickeln. Ein Jahr, in dem jeder ausgepumpte Arbeiter durch die Hoffnung auf eine Gratiserholungsreise zu weiteren Anstrengungen ermuntert werden soll wie ein Schuldenmacher, der sich auf das Loterielos in seiner Tasche verlässt und weiter pumpt.

Allerdings müssen die Schulden, die der Gesundheit, die dem Körper aufgebürdet werden, in jedem Fall einmal bezahlt werden, doch gehört das zu den wenigen Dingen, die im Dritten Reich individueller Regelung überlassen bleiben. Wenn der einzelne Arbeiter durch Hunger und Ueberarbeit der kommenden Kriegsjahre nicht hindurchkommt, so werden andere da sein, die dieses Kunststück fertigbringen

und die ihn dann ersetzen. Es gibt eine steigende Arbeitslosenzahl. Noch ist sie nicht sehr hoch. Nach der amtlichen Statistik waren es Ende November 126 000 Personen. Aber ganze Industriezweige liegen brach oder müssen einen Teil ihrer Arbeitskräfte entlassen, weil für ihre Produkte die Rohstoffe oder die Absatzmöglichkeiten fehlen. Mit der Herstellung von Luxuswaren, Textilien, Schuhen, Kleidern, Hüten, Süssigkeiten und mit vielen Zweigen der Lebensmittelindustrie geht es un-auffhaltsam dem Ende zu, ebenso mit einem Teil des Handels.

Zwar kann die Rüstungsindustrie, die chemische Industrie und die Militärschneiderei einen grossen Teil der Arbeitskräfte aufsaugen und der Personalstand der Verwaltungen wird von Tag zu Tag grösser, aber ausser den Arbeitslosen, die einspringen können, gibt es noch weitere Menschenreserven, die im Notfall in die Rüstungsindustrie abzukommandieren sind. 300 000 junge Männer stecken im Arbeitsdienst, 100 000 junge Mädchen im Landjahr. Dazu gibt es Tschechen, Polen und Oesterreicher, die das Dritte Reich zwar nicht hinter ein Maschinengewehr zu stellen wagt, die es aber in einer Granatendreherei ausnutzen kann. Dagegen können die Kriegsverstärkungen in der SS und bei der Polizei an der inneren Front nicht entbehrt werden und ebenso wenig einige hunderttausend sogenannte Hilfspolizisten, die in Polen drangsalierten und exekutierten und in der Tschechoslowakei auf deutsche Art protegieren müssen.

Im ganzen ist festzustellen, dass im Dritten Reich nicht gerade ein Ueberfluss an Arbeitskräften herrscht, aber im gegenwärtigen Augenblick auch kein Mangel, vielleicht von der Landwirtschaft abgesehen, und dass deshalb die Herren des Dritten Reiches keinen Anlass sehen, mit den Arbeitern besonders glimpflich umzugehen. Dieses Problem scheint ihnen mit 25 Prozent Zuschlag von der elften Arbeitsstunde ab lösbar.

Der deutsche Aussenhandel

Durch Hitler völlig zugrunde gerichtet

Täglich rühmt sich der deutsche Rundfunk der Verluste, die der britischen Flotte und dem britischen Handel vom deutschen U-Boot beigebracht werden. Die Schäden, die Hitlerdeutschland durch die Blockade erleidet, werden natürlich verschwiegen. Aber es gibt darüber authentische Angaben, und der britische Rundfunk hat sie jüngst in deutscher Sprache verbreitet. Die deutschen Hörer werden sehr erstaunt gewesen sein, zu vernehmen, dass die vom englischen Propagandadienst verbreiteten Eröffnungen über die Wirkung der Blockade aus deutscher Quelle stammen und dazu noch aus einem Organ, das dem Generalfeldmarschall Göring untersteht und bestimmt ist, für seinen besonderen Kommandobereich, den Vierjahresplan, Reklame zu machen. In der von Göring protegieren Zeitschrift „Vierjahresplan“ veröffentlicht der Vorsitzende der Hamburg-Amerika-Linie Helfferich einen Aufsatz über die deutsche Ausfuhr im Kriege, der an Offenherzigkeit nichts zu wünschen übrig lässt. Es wäre müssig zu erwägen, wie es kommt, dass das Göringorgan der feindlichen Propaganda Stoff liefert. Immerhin ist man überrascht, dass der Artikel — im Gegensatz zu der deutschen Presse, deren Spalten täglich mit der Hetze gegen England gefüllt werden — kein Wort der Anklage gegen England enthält, dagegen eine sehr schwere Anklage, zwar zwischen den Zeilen, aber deutlich genug, gegen die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik, die um der Kriegsrüstung willen den deutschen Aussenhandel ruiniert hat.

Helfferich stellt nämlich fest, dass der deutsche Ueberseehandel schlechter dasteht als im letzten Weltkrieg. Zwar sei diesmal, ganz anders als 1914, der Besitz an Auslandswerten, die beschlagnahmt werden können, nur gering. Aber damals war der dies das Werk eines normalen Verstandes, oder eines Menschen, der von dem Wahnsinn der Grösse aufgewühlt ist und von dem Zwang des Herrschens und der Vereinsamung oder der einfach gepeinigt wird von der Angst?

Eine Einzelheit drängt sich auf, die für den, der Adolf Hitlers seelische Verfassung zu ergründen sucht, nicht weniger wertvoll ist als die anderen: Die Auffahrt, die Ausgänge des unterirdischen Gewölbes und der Zugang zum Haus sind militärisch ausgebaut und durch Maschinengewehruester geschützt...

deutsche Ueberseehandel kapitalstark genug, um auch grosse Verluste eine zeitlang zu ertragen. Diesmal aber ist der deutsche Auslandshandel viel empfindlicher gegen Verluste, weil die Zeit, die seit der grossen Krise verflossen ist, zu kurz war, um ein nennenswertes Ausmass von Kapital oder gar von Reserven zu ermöglichen. Wie die gesamte Wirtschaftskraft des Landes, wurde auch der Ueberseehandel, der sich erst von den Folgen der Wirtschaftskrise zu erholen begann, in den Dienst der Kriegsrüstung gestellt. Ein grosser Teil seiner Gewinne wurde ihm weggesteuert, und er steht nun nach vier Monaten Krieg bereits vor dem finanziellen Zusammenbruch; Helfferich spricht von der „Insolvenz des Aussenhandels“. Er ist schon jetzt so erschöpft, dass er auch dann mit eigenen Mitteln nicht imstande wäre, den überseeischen Handel aufrechtzuerhalten, wenn die Blockade eingestellt würde. Die Blockade konnte ihr Werk, den deutschen Aussenhandel völlig schachtmatt zu setzen, in so kurzer Zeit verrichten, weil er schon fast völlig ausgepumpt war, bevor der Krieg begonnen hatte. Für die nationalsozialistische Kriegsrüstung um jeden Preis ist eben auch der Preis gezahlt worden, dass Import und Export der Waffenfabrikation zum Opfer gebracht werden.

Wie das vor sich geht und wie die Schwächung des deutschen Ueberseehandels durch die Kriegsvorbereitung die Wirkung der Blockade verstärkt, wird von Helfferich sehr anschaulich geschildert:

„Auf schmaler Kapitalbasis hat der deutsche Aussenhändler in Ausführung des Auftrages des Führers einen grossen Umsatz aufgebaut. „Deutsches Volk, exportiere oder stirb!“ war der Leitgedanke des deutschen Exporteurs und der Importeur blieb im Gegenzug nicht zurück. Die Umsätze, die Risiken wurden im volkswirtschaftlichen Interesse ausser Verhältnis zum eigenen Kapital gesteigert und die deutsche Schifffahrt ausgehend und heimkehrend bevorzugt. Damit liegt der deutsche Aussenhandel heute fest. In hundert Häfen, über den ganzen Erdball zerstreut, liegen heute seine Waren und Produkte, teils noch in deutschen Schiffen, teils notgelandet, teils durch den Feind entlöst und beschlagnahmt. In grossen deutschen Häfen wiederum häufen sich in den Schuppen die Güter, die nicht verladen werden können, und im Inlande laufen Millionenaufträge, deren Abnahme die Treupflicht gebietet. Das Geschäft ist zum Stillstand gekommen, aber Unkosten, Verpflichtungen und Zinsen laufen weiter.“

Um der Kriegsindustrie Devisen für ihre Rohstoffe zu beschaffen, musste der Handel das riskante Exportgeschäft über seine Kapitalkraft hinaus forcieren, und um Devisen dafür zu ersparen, durfte er nur mit deutschen Schiffen seine Exportgüter befördern lassen, die nun entweder beschlagnahmt sind oder in fremden und heimischen Häfen des Kriegsendes harren.

Helfferich fürchtet aber, dass durch den drohenden Bankrott des deutschen Aussenhandels die überseeischen Märkte Deutschlands nicht nur während der Blockade, sondern dauernd verloren gehen und seinen Konkurrenten, vor allem England, anheimfallen, denn „die dem Auge unsichtbaren Werte des Ueberseehandelsapparates, seine weitverzweigten Beziehungen, Kenntnis von Waren, Ländern und Menschen, die Erfahrungen und Technik des Geschäfts, alle diese Imponderabilien würden zerstört, wenn eine Insolvenz des Aussenhandels einträte.“

Der „Economist“ hat jüngst Deutschlands Exporte von 1938 nach den Ländern zusammengestellt, die ihm heute verschlossen sind, nach England und dem Britischen Weltreich, nach den Vereinigten Staaten und nach Mittel- und Südamerika, Frankreich, Spanien, Portugal und Aegypten. Diese Ausfuhr allein hatte 40 % der Gesamtanfuhre ausgemacht, davon bestand ein Drittel in Stahl, Eisen und Maschinen. Damit ist aber auch die Möglichkeit aufs äusserste beschränkt, Devisen zur Bezahlung der Importe aus den Ländern zu bekommen, aus denen eine Einfuhr von Rohstoffen noch möglich ist, aus Skandinavien und den Balkanländern. Daher erklärt sich der unbezähmbare Drang Hitlers, diese Länder, sei es mit Drohungen, sei es mit Gewalt, seiner Botmässigkeit zu unterwerfen, um ihnen zu rauben, was man nicht bezahlen kann. Um diesen Preis lohnt sich schon das Bündnis mit dem einstigen Feind Nr. 1. Aber Görings Organ belehrt uns darüber, dass der deutsche Aussenhandel gelähmt ist, mehr als durch die englische Blockade durch die Selbstblockade der deutschen Kriegswirtschaft.

G. A. F.

Trauerschleier mit Hindernissen. Beim Einkauf von Trauerkleidung muss in Deutschland die Sterbekunde vorgelegt und der Verwandtschaftsgrad mit dem Verstorbenen nachgewiesen werden. Nur die allernächsten Angehörigen haben Anspruch, Trauerkleidung tragen zu dürfen.

Deutsche Bauern hungern nach Freiheit

Opposition gegen das Erbhofgesetz

Es ist der Beachtung wert, wie sich die deutschen Bauern gerade im jetzigen Augenblick bemühen, das Joch des Erbhofgesetzes, das die Bauern zum Kuli des Reichsnährstandes macht, abzuschütteln. Der Kriegszustand hat in allen Ländern dazu geführt, der Wirtschaft — auch im agrarischen Sektor — Bindungen aufzuerlegen, die die früheren Freiheiten beschneiden. Aber während in den demokratischen Ländern diese Bindungen als vorübergehendes Opfer an die Forderungen des Krieges empfunden und getragen werden, sieht der deutsche Bauer, für den der Krieg nicht *neue*, sondern die Verschärfung bestehender Zwangsmassnahmen brachte, die Gelegenheit, um zu revoltieren. Mehr als in der Vorkriegszeit ist er sich bewusst, dass man auf ihn und seine Arbeit angewiesen ist. Diese starke Position will er ausnützen, um die lästigen Fesseln des Hitlerismus abzuschütteln.

Er macht seiner Meinung Luft auf eine Weise, die sich nur aus den deutschen Terrorzuständen erklären lässt. Offene Rebellion ist heute noch nicht möglich. Widerstand gegen Einzelmassnahmen im Dorf, gegenüber dem einzelnen Aufpasser des Reichsnährstandes, ist an der Tagesordnung. Aber um an den Fundamenten der bäuerlichen Knebelung zu rütteln, ist mehr nötig als örtliche Sabotage.

Dass es an dem Willen, diese Grundfesten nicht nur zu erschüttern, sondern zu beseitigen, nicht fehlt, dafür brachten diese Tage ein beredtes Beispiel. Das Fundament der bäuerlichen Entrechtung ist das Erbhofgesetz. Es macht den Bauer rechtlos, nimmt ihm die Verfügungsgewalt über seinen Hof, zwingt ihn zu einer Vorzugsbehandlung des Erstgeborenen und zu einer Degradierung seiner übrigen Kinder. Es nimmt ihm die Kreditfähigkeit und die Bewegungsfreiheit. Seine Freiheit wieder erringen, heisst für den deutschen Bauer die Beseitigung des Erbhofgesetzes.

Diesem Willen in scharfer Form, schärfer als je zuvor, Ausdruck zu geben, hat sich in der neuen Nummer von „Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft“ der Agrarwissenschaftler Kuno Waltemath in Hamburg zur Aufgabe gestellt. Im eben erschienenen Heft 5 des 63. Jahrganges schreibt er einen Artikel über „Die historischen Quellen des Erbhofgesetzes und seine Probleme.“ Die historischen Quellen des Erbhofgesetzes sind nicht theoretische Erwägungen, die auf praktischen Erfahrungen fussen, sondern der Ausdruck „sentimentaler Anschauungen“. Und dann folgt eine überdeutliche Kritik in einem Kleide, das der Kritikmöglichkeit innerhalb der Diktatur entspricht: es wird ein geschichtliches Beispiel gesucht, ein Gesetz, das mit dem Erbhofgesetz von heute weitgehend übereinstimmt. Und an diesem Gesetz wird vernichtende Kritik geübt. Es ist die Geschichte von der Katze im Sack. Den Sack schlägt man, aber die Katze meint man.

Waltemath's Beispiel ist das Hannoverische Redintegrierungsgesetz von 1766, so genannt nach dem Worte „integer — „unversehrt“ erhalten. Auch damals mochte das Gut nicht geteilt werden. Auch damals mussten die spätgeborenen Kinder enteignet werden; auch damals war dem Bauer das Verfügungsrecht über seinen Hof genommen. Dieses Gesetz hatte den Zweck — oh wunderbare Übereinstimmung mit heute! — „das Interesse der Verwaltung und der Grundherrschaft an der Unteilbarkeit der Höfe zu sichern, damit die Bauern besser ihre Schuldigkeit gegen den Staat und die Herrschaft erfüllen können“.

Und dann werden die Verbrechen dieses Hannoverischen Höfegesetzes aufgezählt. Vier Thesen stellt der Schreiber auf:

1. Das Hannoverische Höferecht hat die Landflucht mit der Landarbeiternot hervorgerufen.
2. Das Hannoverische Höferecht hindert die Fortschritte der Oedlandkultur.
3. Das Hann. Höferecht arbeitete immer schneller an der Zerstörung des Bauernstandes.
4. Es hat aus der Landwirtschaft einen Stand gemacht, der, nicht Fleisch, nicht Fisch, nichts Halbes, nichts Ganzes, weder Bauer noch Grossgrundbesitzer, der Landwirtschaft mit ihren vielfachen sozialen und wirtschaftlichen Nöten zum grössten Schaden gezeichnet.

Das sind die Klagen gegen jenes Gesetz. Im Jahre 1873 musste es weichen, weil es „dem agrarischen Fortschritt gefährlich wurde“. Der Verfasser begnügt sich nicht damit, diese indirekte Kritik zu üben. Er

wird in seinen Schlussfolgerungen gegenüber dem heutigen Gesetz ganz deutlich.

Der Verfasser fragt, wie steht es mit den Vorwürfen gegen dieses Hannoverische Gesetz und gegenüber dem Erbhofgesetz. Zum Thema der These 1 ist nicht viel zu sagen: dass — nach den Mitteilungen des Reichsernährungsministers Darré auf dem letzten Reichsbauernntag in Goslar — seit Bestehen des Reichserbhofgesetzes 1 1/2 Millionen Bauernsöhne und Bauerntöchter vom Lande nach der Stadt gewandert, spricht eine deutliche Sprache gegen das Gesetz. Welche Stimmung dies bei den Bauern erzeugt, formuliert der Verfasser so: „Der kennt den Bauern schlecht, der da glaubt, er fände nichts dabei, seine unbeerbten Kinder mit Vorbedacht besitzlose Arbeiter werden zu lassen.“ Und was die Landflucht betrifft, darf man die Zahl von 800.000 Landarbeitern nicht vergessen, die der Sachbearbeiter

Dr. Syrup vom Reichsarbeitsministerium genannt hat. Die Anklage zur These 1 lässt also nichts zu wünschen übrig.

Wie steht es nun mit These 2 und 3? Wie steht es mit den Fragen der Oedlandkultur und der Zerstörung des Bauernstandes? Waltemath sagt einfach, dass die Partei-Instanzen, namentlich Partei, Reichsarbeitsdienst und Reichsnährstand, die Bauern unter Druck setzen. In diesen drei Instanzen sieht er die Kräfte, die bisher durch ihre Zwangsmittel den Ausbruch der wirklichen Stimmung im Bauerntum unterdrückt haben: „Diesen drei Treibern wird jene Neigung zur Beharrung wohl kaum standhalten können, sodass die unter 2 und 3 genannten Anklagen, sollten sie gegen das Erbhofgesetz geschleudert werden, wenigstens gegenwärtig mit Vorsicht aufgenommen werden müssen.“

Der neue Mensch

„Du fragst, was der Mensch ist“, fauchte der Hinkende, scharfte mit dem Klumpfuß und sah den Novizen unwillig an. „Eine Frage für entartete Intellektuelle. Eine verjudete Philosophie nennt ihn seit altersher ein „animal rationale“, ein vernunftbegabtes Lebewesen. In den alten Mythen ist er mit Recht ein Spielball des Schicksals, ganz logisch dem Untergange geweiht, wenn ihn die göttliche Bonzerie verflucht. In Indien gilt er als Durchgangsstation zu anderem Leben, harte Töne? Für die Kirche bleibt er ein gefallener Engel, der seit dem Sündenfall mit Gut und Böse ringt. Man hat lächerlichen Kult mit diesem meckernden Zwerg getrieben. Bei den Griechen ist dieser ewige Kritiker gar das „Mass aller Dinge“; die Götter werden zu Menschen gemacht, die auf Erden wandeln und Scherze treiben. Für die Gilde der Humanisten von ehemals bis heute ist er ein Stück Welt für sich, sozusagen das Schlüsselloch, durch das wir den angeblichen Rätseln des Seins auf die Spur kommen; ein Einmaliges, bestimmt, seine sogenannte Persönlichkeit zu entfalten, sich „zu vollenden“, der Menschheit zu dienen. Quatsch verflucht! Der Asphaltphilosoph Kant legt ihm sogar ein ewiges Sittengesetz in die Brust. Unfug ohnegleichen. Sag' Deinen Spruch, Novize, wie Du ihn auf der Führerschule gelernt. Was ist der Mensch?“

„Der Mensch ist ein Ordnungstier, dazu bestimmt, deutsche Zucht und Ordnung in die Welt zu bringen. Zur Ordnung gehören: Preussentum, der Vorgesetzte, die Militärdienstzeit, das Führungsalter, ein Minimum Freiheit, ein Minimum —“

„Schweig!“ — donnerte der Hinkende. „Träumst Du noch immer vom alkonserativen Militärstaat? Du schnaufst wieder hinter der Entwicklung drein. Wir leben im totalen, dynamischen Staat. Der Mensch ist nichts als eine Rationierungsfrage, ein Komplex von sechzig Punkten. Das Hemd sechs Punkte, die Strümpfe vier

Punkte, siehe Deine Bezugskarte. Innerhalb dieser sechzig Punkte lebt etwas, das gefüttert werden muss, um marschfähig zu bleiben und das wiederum in Punkte zerfällt: soundsoviel Punkte Fette, Salze, Vitamine, Kohlehydrate usw. Dass diese Kalorien eine Seele produzieren, bezweifeln wir aber wenn ja, so will sie marschieren und fordert unbegrenzte Quantitäten Marschmusik und Propaganda. Punktum. Aus Kleiderkarte, Ernährungskarte und Propaganda ergibt sich ein Wesen, das lebendige Junge zur Welt bringt, eine Bonzerie über sich hat und einen Führer gewählt bekommt. Dieser ist — neben der Bonzerie — Sinn und Zweck des ganzen Unfugs; er ist ein Unvorstellbares, wie etwa die Quadratur des Zirkels: er ist zugleich Zentrum wie Peripherie des Kosmos. Verstanden?“

Der Novize nickte. „Und Sie meinen, Meister, die lebendige Bezugskarte denkt nicht?“

„Wenn alles nach Punkten geregelt ist, wird das Denken überflüssig und eine Masse entsteht, die jegliches Wort des Führers wie Offenbarungen hinnimmt. So haben wir ein ganz neues Wesen gezüchtet: den Kommunazi. Eine Kreuzung Hitler-Stalin, eine Meisterleistung politischer Sterilisationskunst. Wie meinst Du? Gefahren des ideologischen Wirrwarrs? Dein altes Leiden, Schwelgt immer wieder in Vorstellungen von vorgestern. Solange wir die Macht ausbauten, brauchten wir so etwas wie Prinzipien und Ideale, das Sechzig-Punkte-Wesen jedoch bedarf, wenn sich Rückfälle resp. Atavismen zeigen, lediglich der Gestapo. Das Nichts nennen Meckerer dies. Warum soll sich's mit dem Nichts nicht leben lassen? Merke Dir: Wenn Du keine Klarheit geben kannst, dann soviel Wirbel wie möglich. Im Wirrwarr wird auch unser Fortleben nach dem Tode bestehen. Denk Dir den Spass zu Ende: Thälmann, von uns zerschlagen und zerschunden, muss uns segnen. In allen Ländern erfindet der Kommunazi bereits die neue Dolch-

Bei aller Vorsicht in der Formulierung zur These 4 hält es der Verfasser jedoch keineswegs mehr für nötig, um auch nur noch den Schein einer Verteidigung zugunsten des Erbhofgesetzes aufrechtzuerhalten. „Und was die unter 4 vorgebrachte These anbelangt, so müssen wir abwarten, welches Schicksal dem Erbhofbauernum zukünftig beschieden sein wird, ob das, was gegen das Höfegesetz des alten Hannover vorgebracht wurde, auch gegen das Erbhofgesetz wiederholt werden kann.“

Nach allem, was der Schreiber vorher sagte, kann an seiner Meinung der vernichtenden Ablehnung des Erbhofgesetzes kein Zweifel bestehen. Im Lande des finstersten Terrors ist es unmöglich, deutlicher zu sagen. Wie sehr dieser Hieb gegen den Reichsnährstand verstanden wurde, zeigt die neueste Nummer des amtlichen Organs dieser Organisation, die „Nationalsozialistische Landpost“. Sie bringt eine wütende Antwort und fühlt sich besonders getroffen durch die Wahl des Wortes „Treiber“ mit bezug auf Partei, Reichsnährstand und Arbeitsdienst: denn dieses Wort aus der Jägersprache hat eben nur die Bedeutung, dass hier ein jagdfähiges Wild vor die Gewehrläufe der Schützen getrieben wird.

stosslegende. Ehemals mussten wir sie im Schweisse unseres Angesichts selbst fabrizieren, diesmal dreht sie Stalins Kommunazi zurecht, noch ehe der Krieg richtig begonnen hat: Wer trägt die Schuld, wenn Deutschland zusammenbricht? Die Demokraten, Sozialdemokraten, Antifaschisten... Denn Hitler und Stalin wollten nichts als den Frieden und das Glück der Völker, die Kapitalisten des Westens dagegen — usw., usw. Novize, unsere einzige Gaudi, wenn wir auf unseren Guthaben im Ausland ausruhen: dass die neue Schuldfrage tobt, die neue Dolchstosslegende kreist und Stalins Anhänger unser Lob singen müssen!“

„Wenn es dann noch Kommunisten gibt!“

„Verdirb mir die Laune nicht, Meckerer. Unser Kommunazi bleibt eine Weile, der Rubel — hol mich der Teufel — wird noch lange rollen.“

„Und wenn Stalin rollt, Meister?“

Der Hinkende spie aus. „Dann haben wir Pech gehabt, Novize. Dann hätten wir beinahe, mich gruselt, ein Versprechen erfüllt...“

B. Br.

In wenigen Zeilen

In der italienischen Presse werden die russischen Niederlagen in Finnland mit Hohn gewürdigt. Der Publizist Giovanni Ansaldo spricht in „Il Telegrafo“ von der lächerlichen Prahlerei der russischen Propaganda und der ideellen Trostlosigkeit der russischen Massen; betroffen schweigt sich die deutsche Achsenpresse an diesem Hohn vorbei.

Die Nazipresse teilt mit, dass künftig Aluminium für Haus- und Küchengeräte nicht mehr verwendet werden soll; eine Einziehung der gebrauchten Geräte soll folgen.

Eine Bäuerin des Bezirks Insterburg wurde wegen Beziehungen zu einem polnischen Kriegsgefangenen zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Das Gericht deklarierte: Die Angeklagte habe die Ehre der deutschen Frauen und Mädchen beschmutzt. Das Volk wird sich seine Richter merken.

In einigen Gegenden Deutschlands herrschte noch immer der Brauch, den Abend vor einer Hochzeit (Polterabend) mit Geschirrzerschlagen zu begehen. Das ist jetzt aus ökonomischen Gründen verboten worden. Das alte Brauchtum marschiert ununterbrochen.

Aufruf an die SS

*Schmücket eure Heldenstirn mit jungen Kränzen!
Wenn rings kein andrer diesen Krieg gewollt,
ihr wolltet ihn. Nun zieht die Konsequenzen
und rüdet euch. Das Schicksal sei euch hold.*

*Doch kämpft ihr nicht im Donner der Kanonen,
nicht wo gestorben wird, führt ihr den Streit.
Das eigne Leben dürft ihr füglich schonen,
weil ihr zu Höherem erkoren seid.*

*Euch ist der Dienst im Lande vorbehalten.
Der schlimmste Feind ist der, der sich nicht wehrt,
drum stöbert in des Reichs geheimsten Falten,
ob irgendjemand noch nicht ganz bekehrt.*

*Seht ihr ein Mütterchen am Rundfunk sitzen,
das etwas Spannendes zu hören scheint,
seht ihr zwei Leute flüsternd sich erhitzen —
rückt an, haut zu — das ist der böse Feind.*

*Die sich den Hunger schamlos merken lassen,
die in zerrissnen Schuhn nicht glücklich sind,
die sollt ihr kühn beim morschen Kragen fassen,
die knebelt so, dass keiner euch entriemt.*

*Gefangne Juden werden gern gesehen,
doch dürfen es auch Katholiken sein.
Reich ist das Feld, und viel gibt's zu erspähen,
grabt euren Namen in den Galgenstein.*

*Und lasst euch nur nicht dadurch irre machen,
dass andre unterdessen sterben gehn.
Wenn alles schief geht, habt ihr nichts zu lachen —
und dass es schief geht, werdet ihr ja sehn.*

BEZUGSBEDINGUNGEN

Der NEUE VORWAERTS kostet

In	Einzelnummer	im Vierteljahr
Argentinien	Per. — 30	2.80
Belgien	BFlra. 2.—	24.—
Brazillen	Mile. 1.—	12.—
Bulgarien	Lev. 8.—	96.—
Estland	skr. — 22	2.64
Finnland	Fmk. 4.—	48.—
Frankreich	Frk. 1.20	12.—
Grossbritannien	£	4/—
Holland	hFl. — 15	1.80
Italien	Lir. 2.50	25.—
Jugoslawien	Din. 4.50	54.—
Lettland	Lat. — 30	3.60
Litauen	Lit. — 55	6.60
Luxemburg	lFr. 1.50	18.—
Norwegen	skr. — 35	4.20
Palaestina	P. Pf. — 020	2.40
Portugal	Roe. 2.—	24.—
Rumänien	Lei. 10.—	120.—
Schweden	skr. — 35	4.20
Schweiz	fr. — 30	3.60
Ungarn	Fenge. — 35	4.20
USA	Doll. — 08	1.—

